

Kämpferische Haltung trotz einbetonierter Füße? Gegen die Errichtung einer Zementfabrik im Kendeng-Gebirge protestieren LandarbeiterInnen vor dem indonesischen Präsidenten-Palast in Jakarta. Von dieser eindrücklichen Widerstandsaktion zeugt das Titelbild der **südostasien**. Sehen wir den LandarbeiterInnen-Hut als Symbol für die lokale Verankerung des Protests, so mögen die Betonklötze für dessen internationale Dimension stehen. Die Ausbeutung des globalen Südens durch internationale Unternehmen – in diesem Fall durch den Baustoffkonzern *HeidelbergCement* – steht im Kontext eines neoliberalen, neokolonialen Machtgefüges. Dagegen wächst der Widerstand – und dieser Widerstand erfährt internationale Solidarität.

Selbstbestimmte und subversive Bewegungen, die lokal gegen Ausbeutung kämpfen und deren Unterdrückungsverhältnisse zugleich immer ausbeuterische Nord-Süd-Beziehungen spiegeln, stehen im Mittelpunkt dieser Ausgabe der **südostasien**. In Reportagen und Interviews begegnen wir AkteurInnen, die Sand ins Getriebe der bestehenden Machtverhältnisse streuen und dabei vielfältige Formen des Protests und der kreativen Mobilisierung dafür nutzen: von Lyrik, politischer Satire, Musik, Kindertheater bis hin zu Generalstreik, Hausbesetzung und Kämpfen gegen Landraub.

Eine wichtige Rolle spielen dabei neben direkten Aktionen auf der Straße auch die (regierungs-)kritische Informationsvermittlung und Meinungsäußerung über Online-Plattformen. Doch schon ein

Facebook-Posting zieht mancherorts massive Repressionen nach sich. So sind die Geschichten des Widerstands gleichzeitig Geschichten der Unterdrückung.

Dennoch: Zivilgesellschaftliche Initiativen und soziale Bewegungen setzen sich trotz staatlicher Repressionsmaßnahmen für Gerechtigkeit ein und verzeichnen Erfolge. So konnte die ArbeiterInnen-Bewegung in Indonesien zu zwei landesweiten Generalstreiks mobilisieren und auf diese Weise Verbesserungen der Arbeitsbedingungen erkämpfen. Indigenen Gemeinden im westlichen Myanmar gelang es, durch die Anmeldung von Gemeindeväldern Mitspracherechte und Entschädigungen für Straßenbauprojekte im Chin-Staat zu erwirken. An den ausbeuterischen Strukturen und ihrer Ursache, dem globalen Kapitalismus konnte allerdings bislang wenig gerüttelt werden. Die Begrenztheit der Wirkung von sozialen Kämpfen und Solidarität liegt auch in der Reproduktion neokolonialer Verhältnisse in den Bewegungsstrukturen begründet. Dabei ist die Zeit überreif, um mithilfe solidarischer Bewegungen mächtigen Unternehmen und Regierungen die Stirn zu bieten und gewaltfrei für Menschenrechte und die Achtung der Umwelt zu kämpfen.

Diese Ausgabe soll ihren LeserInnen Inspiration sein und zugleich eine Einladung an uns alle, unsere Bewegungserfahrungen und die eigene Rolle darin kritisch zu reflektieren ...

Franziska Blum, Anett Keller,
Christine Schuster, Kathrin Spenna

*Einbetoniert.
Vor dem Präsidenten-Palast
fordern AktivistInnen den
Stopp des Bauvorhabens einer
Zementfabrik
am Kendeng-
Gebirge.
Foto: JMPPK*

Liebe LeserInnen,

auch wir bewegen uns und beschreiten neue Publikationswege. Ausführliche Informationen gibt es in der Ausgabe 3 der **südostasien**.

